

Der EU-KandidatInnen-Check Meine Antworten zur EU-Saatgutverordnung

In der EU wird eine neue Saatgutverordnung erarbeitet, die den freien Tausch und Handel mit Saatgut noch schwieriger machen würde. Dieser Verordnungsentwurf wurde vom Umwelt- und Agrarausschuss sowie dem Plenum des Europa-Parlaments abgelehnt. Nach den EU-Wahlen im Mai diesen Jahres wird sich entscheiden, ob an dem bisherigen Entwurf weitergearbeitet wird oder er von der EU-Kommission zurückgezogen wird.

Save our Seeds schickte den deutschen SpitzenkandidatInnen einen Brief mit fünf Fragen zum Thema Saatgut und die EU-Saatgutverordnung. Hier sind ihre Antworten:



http://ehler.eu/image/inhalte/ima/e/Ehler03_08_2009.jpg

Vorname: Christian
Nachname: Ehler

Politische Partei: CDU

Meine wichtigsten Parteiämter: Seit 2004 Mitglied des Europäischen Parlaments

1. Saatgutgesetzgebung: In der kommenden Legislaturperiode wird das Parlament vermutlich über einen revidierten Vorschlag zur Saatgutgesetzgebung diskutieren und abstimmen. Welches Leitprinzip werden Sie Ihrer Arbeit zum Saatgutverkehrsgesetz zu Grunde legen?

Der Agrarausschuss des EU-Parlaments lehnte den Versuch der EU-Kommission kürzlich ab, Saatgut einheitlicher und strenger zu regulieren. Die Ablehnung der Saatgut-Verordnung muss nun noch durch das Plenum bestätigt werden. Die Abstimmung dazu ist für den kommenden Dienstag, 14. März 2014, angesetzt. Der Ausschuss sagt Ja zur Sortenvielfalt und Nein zu einem bürokratischen Zentralregister. Ich bin zuversichtlich, dass sich eine Mehrheit im Plenum dieser Position anschließt. Die EU-Kommission hatte vorgesehen, dass der Verkauf erst nach einer europaweiten Registrierung mit Eintrag in einem Zentralregister möglich sein sollte. Eine zu umfassende Pflicht-Registrierung birgt die Gefahr, dass Hobbyzüchter und kleine Familienbetriebe sowie mittelständische Saatgutzüchter beim Anbau und Verkauf ihres Saatguts benachteiligt werden.

Die CDU/CSU-Gruppe im Europäischen Parlament setzt sich für den Schutz seltener Saatgutsorten ein, damit traditionelle und lokale Sorten nicht vom Markt verdrängt werden. Sortenvielfalt, eine hohe Saatgutqualität und damit auch die Wahlfreiheit der Bauern müssen erhalten werden. Die Interessen kleinerer und mittlerer Züchter, von Saatgutbetrieben sowie der privaten Gärtner und Hobbyzüchter müssen gewahrt werden. Alte und seltene Saatgutsorten sollen weiterhin regional frei handelbar sein.

2. Öko-Landbau: Werden Sie sich dafür einsetzen, dass nicht nur wenige Hochertrags-Sorten für den konventionellen Landbau als Sorte registriert werden können, sondern auch Sorten Teilmärkte wie den Öko-Landbau oder regionale Spezialitäten?

Ja, gerade das Thema ökologische und regionale Landwirtschaft ist in der heutigen Zeit nicht zu

unterschätzen. Als Abgeordneter aus dem ländlich geprägten Brandenburg ist es mir besonders wichtig, dass hier alle Möglichkeiten ausgeschöpft werden.

3. Saatgutarbeit: Die Erhaltung und Weiterentwicklung der genetischen Vielfalt braucht nicht nur professionelle ZüchterInnen, sondern auch BäuerInnen, ErwerbsgärtnerInnen und sogar HobbygärtnerInnen, die sich des Themas annehmen. Da diese den Verkauf des Saatguts nicht gewerblich betreiben, wirft er keine Gewinne ab, sondern ist höchstens kostendeckend. Eine aufwändige Registrierung der Sorte lohnt sich daher nicht. Werden Sie sich dafür einsetzen, dass diese Art der Saatgutarbeit außerhalb des Rechtsrahmens, ohne Registrierung möglich ist?

Der hohe bürokratische Aufwand für eine solche Registrierung steht für mich in keinem Verhältnis zum letztlich erreichten Ergebnis. Außerdem halte ich es für wichtig, dass die Vielfalt auch auf diesem Weg erhalten bleibt. Deshalb ist es mein Ziel, dass es möglich bleiben wird, diesen Handel zu betreiben.

4. Züchtungsmethoden: In Deutschland gibt es eine Diskussion um neue Züchtungsmethoden, manche werden von vielen VerbraucherInnen abgelehnt (bspw. Zellfusionstechnik/CMS-Hybriden). Weder GärtnerInnen noch VerbraucherInnen können hier wählen, da eine Kennzeichnung fehlt. Werden sie sich dafür einsetzen, dass die Züchtungsmethode im Sortenregister oder auf der Saatgutverpackung ausgewiesen wird?

Ich denke, dass die Bürgerinnen und Bürger genau nachvollziehen können müssen, was sie essen. Und es spricht nichts dagegen, solche Informationen auf der Verpackung auszuweisen, damit die volle Wahlfreiheit gegeben ist.

5. Saatgutverfügbarkeit: Saatgutverfügbarkeit ist Daseinsvorsorge. Der bisherige Kommissionsvorschlag sieht die Möglichkeit einer Privatisierung der Sortenprüfungen und die Zentralisierung der Sortenzulassung vor. Wie wollen Sie absichern, dass in den Regionen Europas staatliches Know-How zur Erhaltung der genetischen Ressourcen, zur Züchtung und zur Sortenzulassung erhalten bleibt?

Selbst wenn es zu einer Privatisierung kommen sollte, was zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht abzusehen ist, hat der Staat immer die oberste Aufsichtspflicht. Mir und der CDU/CSU-Gruppe im Europäischen Parlament ist das Thema Saatgutvielfalt und die Freiheit der Verfügbarkeit ein wichtiges Anliegen. Deshalb haben wir diesem Thema auch einen eigenen Abschnitt in unserem Europawahlprogramm gewidmet. Sie können sich sicher sein, dass wir sämtliche Vorschläge der Kommission genau hinsichtlich ihrer Auswirkungen untersuchen und für uns dabei die Interessen der Bürgerinnen und Bürger an erster Stelle stehen.